

Neue Präsentation für 2024

Derzeit ist die neue Präsentation für das ÖBV-Dokumentationszentrum in Vorbereitung. Für 2024 sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

20 Jahre Österreichische Blasmusikjugend

100 Jahre Vorarlberger Blasmusikverband

70 Jahre Salzburger Blasmusikverband

50 Jahre Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB)

Die offizielle Eröffnung der Präsentation sowie der Ausstellung des Österreichischen Blasmusikmuseums findet am Samstag, dem 11. Mai 2024 um 16 Uhr statt. Wir allen alle Interessenten dazu sehr herzlich ein!

Das Österreichische Blasmusikmuseum ist vom 1. Juli bis 8. September 2024 sowie für Gruppen nach Voranmeldung (Tel. 03581/8203 oder E-Mail gde@oeberwoelz.gv.at) auch außerhalb dieser Zeit zu besichtigen.

Elisabeth Anzenberger

Ein Konzert wie vor 100 Jahren ...

Einer Idee von Landesobmann Wolfram Baldauf folgend, gab es beim Jubiläums-Neujahrsempfang des Vorarlberger Blasmusikverbandes am 17. Jänner 2024 in Rankweil ein ganz besonderes Konzert.

Erich Lange, Seniorchef des Musikhauses Lange in Ravensburg, stellte für dieses Projekt aus seiner privaten Sammlung historische Musikinstrumente, wie sie in den 1920er Jahren verwendet wurden, zur Verfügung. Die musikalische Leitung hatte Martin Degasper.

Die Besetzung, das Programm und die Reihenfolge der gespielten Musikstücke entsprachen den Vorbildern aus der Gründungszeit des Vorarlberger Harmoniebetriebes, wie der Verband damals hieß.

Dr. Friedrich Anzenberger moderierte das Konzert und gab dem Publikum einen Einblick in die historische Entwicklung der Blasmusik in der Zwischenkriegszeit.

Das gesamte Konzert wurde vom Rundfunk aufgenommen und inklusive Moderation in voller Länge gesendet, im Fernsehen gab es einen ausführlichen Bericht.



Elisabeth Anzenberger

Objekt des Monats: Programm des historischen Konzerts anno 1924

Zu einem historischen Konzert gehört nicht nur ein entsprechendes Instrumentarium aus dieser Zeit und eine originalgetreue Besetzung. Dafür ist auch ein zeitgenössisches Programm wichtig sowie die damals übliche Reihenfolge der gespielten Stücke.

Die heute nicht mehr geläufige Bezeichnung „Ersatzkapelle“ stammt aus dem Ersten Weltkrieg und bezieht sich auf die Musik der Ersatzbataillons, die gemeinsam mit dem Militärkapellmeister in der Heimatgarnison verblieb, während die reguläre Regimentsmusik mit dem Regiments-tambour in den Krieg zog.

Elisabeth Anzenberger

Vorarlberger Harmoniebund

Historisches Neujahrs - Concert

am Mittwoch, dem 17. Jänner 1924, um 8 Uhr abends
im Vinomnasaal in Rankweil
es musiziert die

„Ersatzmusik des Vorarlberger Harmoniebundes“

unter der persönlichen Leitung des hochlöbliche Herrn Capellmeisters

Martin Degasper

es commentirt

Dr. Friedrich Anzenberger

Feodora Overtüre von Tschaiakowsky

Kaiser-Jubiläumswalzer von J. F. Wagner

Der Vater des Regiments von C. M. Ziehrer
Solist auf dem Flügelhorne Herrn Alfons Degasper

Auf der Jagd Polka schnell von Johann Strauß Sohn

Frauenherz von Josef Strauß

Generalstabsmarsch von Franz Rezek

Moulinet Polka von Josef Strauß

Triglav Marsch von Julius Fucik

Auf besonderes Verlangen:

Lahousen Marsch von Franz Rezek

76er Regimentsmarsch von Anton Rosenkranz

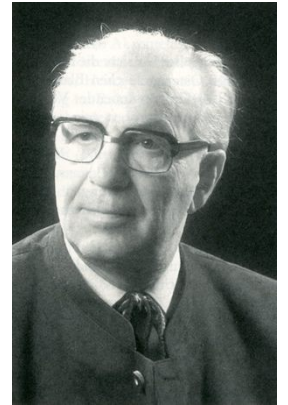
Mir sein die Kaiserjäger von Karl Mühlberger

Ehrenbundeskapellmeister Prof. Rudolf Zeman – zum 25. Todestag

Prof. Rudolf Zeman hat sich in seiner Funktion als Militärkapellmeister, sowie als oberösterreichischer Landeskapellmeister und als ÖBV-Bundeskapellmeister große Verdienste um die Blasmusik erworben. Sein Todestag jährt sich am 25. Februar zum 25. Mal.

Leben

Prof. Rudolf Zeman wurde am 31. Juli 1918 in Wien geboren und starb am 25. Februar 1999 in Vöcklabruck. Er besuchte nach der Pflichtschule die Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt. Im Jahr 1936 trat er als Flötist in die Militärmusikkapelle des Infanterieregiments Nr. 1 ein und wurde nach dem „Anschluss“ 1938 zur „Schutzpolizei“ in Leipzig versetzt. Zeman studierte Posaune an der Musikhochschule in Leipzig und legte im Jahre 1944 die Fachprüfung zum „Musikmeister der Ordnungspolizei“ in Berlin ab. Gegen Kriegsende kam er in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1947 heimkehrte.



Nach dem Krieg wurde er Rayonsinspektor bei der Polizei in Linz und Kapellmeister der Polizeimusik. Er absolvierte einen Dirigentenkurs bei Clemens Kraus und die Ausbildung zum Orchesterleiter an der Wiener Musikhochschule. Nach der Neuauftellung des Bundesheeres bewarb sich Zeman um die Leitung der Militärmusik (Brigademusik) Oberösterreich und war von 1957 bis 1979 Militärkapellmeister.

Von 1958 bis 1991 war er auch Landeskapellmeister des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes. Er setzte sich besonders für die Ausbildung der Kapellmeister und die Hebung des musikalischen Niveaus der Kapellen ein. Er hatte maßgeblichen Anteil an der Neugestaltung der Kapellmeisterkurse. Von 1965 bis 1983 leitete er die Stadtkapelle Vöcklabruck.



Im Armeekommando war er in den Jahren 1976 bis 1979 Musikreferent. Da er sich immer wieder für eine enge Zusammenarbeit der Militärkapellen und den zivilen Blasmusikorchestern einsetzte, übernahm er im ÖBV von 1978 bis 1989 die Funktion des Bundeskapellmeisters und wurde 1989 Ehrenbundeskapellmeister. Seine Verdienste wurden mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, u.a. erhielt er das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich und das Ehrenkreuz in Gold des ÖBV (siehe Abbildung links mit ÖBV-Präsident Univ.-Prof. Dr. Friedrich Weyermüller). 1973 zeichnete ihn der Bundespräsident mit dem Berufstitel Professor aus.

Wrtes Konzert mit Symphonischer Blasmusik in Österreich

„Ein Symphoniekonzert für Blasorchester. Der 15. Mai 1960 wird als besonders denkwürdiger Tag in die Geschichte der österreichischen Blasmusik eingehen. Zum ersten Mal in Österreich wurde ein Symphoniekonzert für Blasorchester durchgeführt. Diese Durchführung wurde der oberösterreichischen Brigademusikkapelle [Abbildung rechts, Anm.] anvertraut, die zu diesem Zweck um einige Musiker der Brigademusik Salzburg und der Polizeimusik Linz verstärkt wurde; insgesamt waren es 70 Musiker.“ Dies schrieb die Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* am 15. Juni 1960.





Die Symphonie in c-moll von Franz Kinzl (Abbildung links) wurde unter der Leitung von Brigadepokellmeister Rudolf Zeman im Landestheater in Linz an der Donau uraufgeführt, was auch nachhaltig positiven Widerhall in der oberösterreichischen Presse nach sich zog. Man sprach von einer „Emanzipation der Blasmusik“ und von „Blasmusiken werden Symphonie-Orchester“. Ursprünglich war diese Symphonie – die übrigens bis heute nur noch ein einziges Mal vollständig aufgeführt wurde – für einen internationalen Blasorchesterwettbewerb der Kunststufe in Österreich gedacht, der aus Kostengründen leider nicht stattfinden konnte.

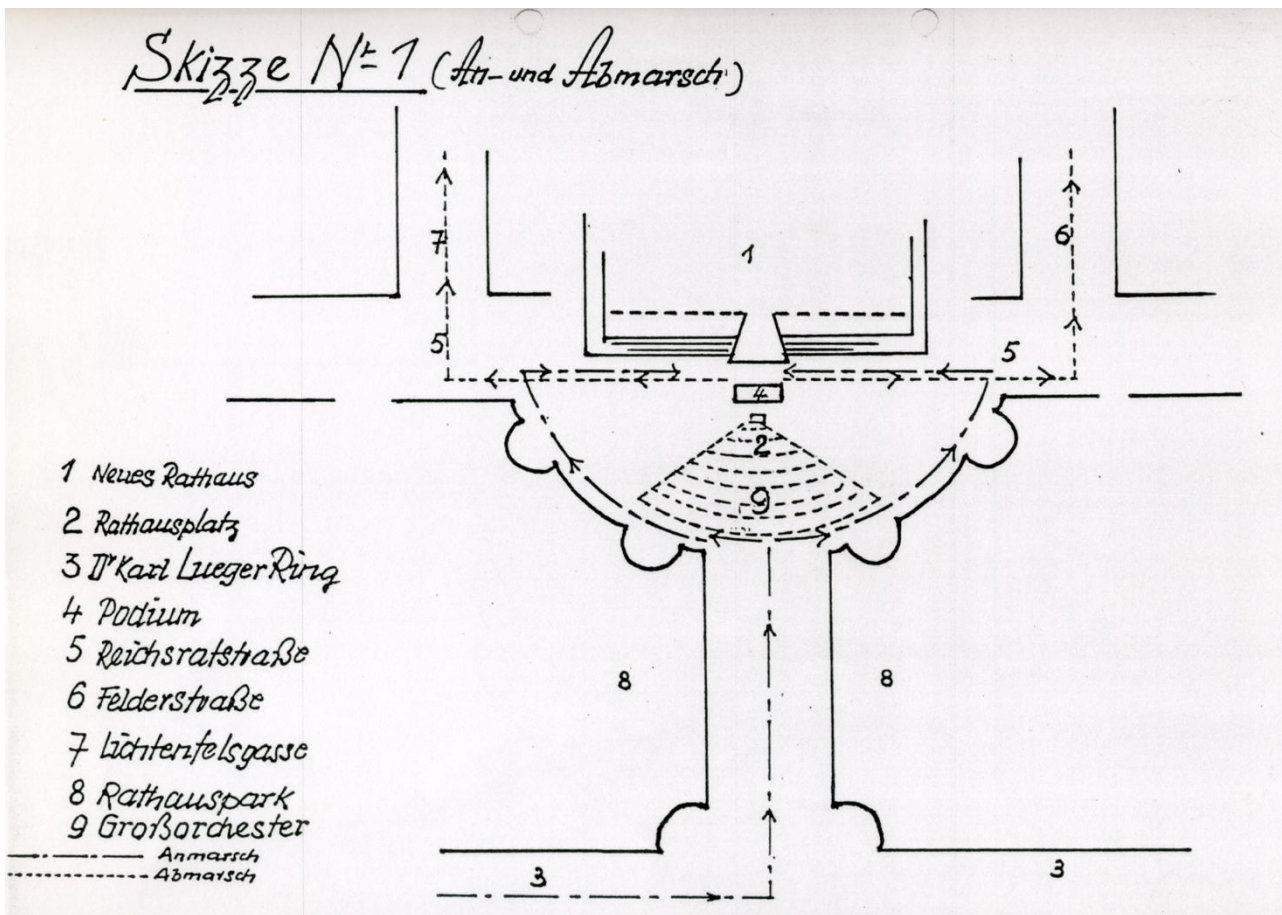
Schaffung eines ÖBV-Jugendreferats und erstes überregionales Jugendorchester

Doch Prof. Rudolf Zeman kümmerte sich auch im besonderen Maße um die Jugend. Auf seine Anregung soll die Schaffung des ÖBV-Jugendreferats zurückgegangen sein; dies teilte ÖBV-Präsident Univ.-Prof. Dr. Friedrich Weyermüller laut Protokoll der Landesjugendreferenten-Konferenz vom 27. Februar 1999 im Nachruf in dieser Sitzung mit.

Im Rahmen des ersten gesamtösterreichischen Jugendkapellentreffens am 2. und 3. Juni 1973 in Salzburg trat erstmals das „Jugendblasorchester Oberösterreich“ unter seiner Leitung auf. Es wurde betont, dass sämtliche Mitglieder bereits im Besitz eines Jungmusiker-Leistungsabzeichens waren, was damals als absolute Besonderheit galt, wurden doch die Prüfungen nur zwei Jahre vorher erstmals abgehalten. Das neue „Jugendblasorchester Oberösterreich“ nahm auch am Wertungsspiel teil.

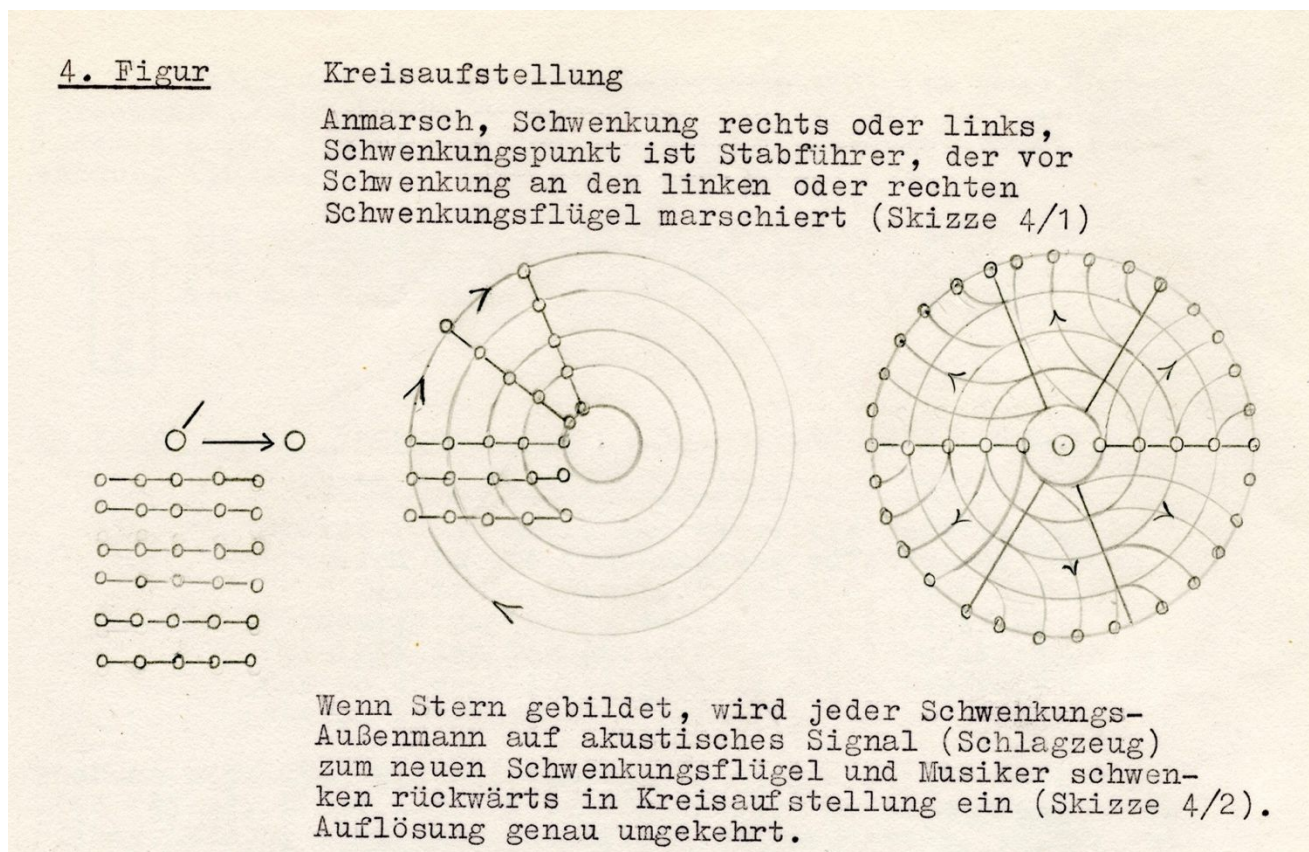
Organisation des Wiener Blasmusikfestes

Prof. Rudolf Zeman galt nicht nur als hervorragender Dirigent und Pädagoge, er war auch ein glänzender Organisator. Er leistete wesentliche Planungsarbeit für das ab 1980 bis jetzt jährlich (außer in den Pandemie Jahren 2020 und 2021) durchgeführte Österreichische Blasmusikfest in Wien. Im ÖBV-Dokumentationszentrum existiert eine umfangreiche Broschüre über alle von ihm geplanten Details dieses Festes. Als Beispiel mag der folgende Aufmarschplan dienen:



Einführung von Leistungsstufen und Showprogramm in der Marschmusikbewertung

In der Marschmusik hatte sich lange Zeit nichts verändert; in Prinzip marschierten die Kapellen bis Anfang der 1980er Jahre noch so, wie es zu K.u.K. Zeiten üblich war. Bei der Marschmusikbewertung gab es nur eine einzige Stufe. In der Landeskapellmeister-Sitzung vom 31. Jänner und 1. Februar 1981 machte Prof. Zeman den Vorschlag, auch hier Leistungsstufen einzuführen. Damals ging man von einem vierstufigen System aus, wobei in der obersten Stufe „D“ auch ein Showprogramm verlangt wurde. Als Beispiel dafür legte Rudolf Zeman eine Choreografie für den „Stern“ vor:



Conclusio

Viele weitere Punkte wären noch zu nennen, etwa die Weiterentwicklung der Kapellmeisterausbildung, Zemans Intentionen zur Literatur-Erneuerung, seinen Vorschlag einer „europäischen Einheitspartitur“ usw. Auch die Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* hat er durch seine Beiträge bereichert.

Prof. Rudolf Zeman hat die Blasmusik in Oberösterreich und im gesamten Bundesgebiet wie kaum ein anderer gefördert. Dieser kleine Beitrag soll anlässlich seines 25. Todestages an einige seiner hervorragenden Leistungen für ÖBV und OÖBV erinnern.

Friedrich Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.